

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Burkard Dregger (CDU)

vom 12. November 2024 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 13. November 2024)

zum Thema:

Fixpunkt e.V.

und **Antwort** vom 27. November 2024 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 28. Nov. 2024)

Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege

Herrn Abgeordneten Burkard Dregger (CDU)

über

die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/20860

vom 12. November 2024

über Fixpunkt e.V.

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Ist Fixpunkt e.V. beauftragt worden, sich mit der zunehmenden Drogenszene am Schäfersee in Reinickendorf zu beschäftigen und ggfs. durch wen ist Fixpunkt e.V. damit beauftragt worden?

Zu 1.:

Im Rahmen eines öffentlichen Förderaufrufs mit entsprechendem Auswahlverfahren hat das Bezirksamt Reinickendorf den Träger Fixpunkt e.V. für die gemeinwesenorientierte aufsuchende Sozialarbeit im Bereich Franz-Neumann-Platz/Am Schäfersee beauftragt. Es handelt sich um eine Maßnahme des Sicherheitsgipfels.

2. Was genau ist der Inhalt des erteilten Auftrages?

Zu 2.:

Inhalt und Ziel des durch den Bezirk Reinickendorf geförderten Konzeptes sind der niedrigschwellige Kontaktaufbau zu den sich im benannten Gebiet aufhaltenden

drogenkonsumierenden Menschen, Aufklärung, Beratung, Konfliktlösung und Beseitigung von Konsumrückständen und Weitergabe von Informationsmaterialien an die Zielgruppe sowie die Weitervermittlung in das System der Eingliederungshilfe und längerfristige psychosoziale Begleitung. Um einen vertrauensvollen Kontakt zu der Zielgruppe der drogenkonsumierenden Menschen herzustellen und zu stabilisieren und die Menschen zu unterstützen, die keine Hilfe mehr in herkömmlichen Einrichtungen erhalten können oder wollen, werden Begehungen des Gebietes durch Sozialarbeitende des Trägers Fixpunkt e.V. durchgeführt.

Der beauftragte Träger ist zudem Ansprechpartner für die Anwohnerschaft und Gewerbetreibende, um Nutzungskonflikte und Informationsdefizite abzubauen.

Um der bestehenden Problematik des öffentlichen Drogenkonsums im betroffenen Kiez noch zielgerichteter und umfänglicher begegnen zu können, sind Netzwerkaufbau, Kooperation mit den relevanten Akteuren sowie Gremienarbeit weitere Bestandteile der geförderten Konzeption.

3. Verfolgt der Fixpunkt e.V. den Ansatz, Drogensüchtige langfristig aus der Sucht zu befreien und wenn ja, welche konkreten Maßnahmen oder Ansätze werden dabei angewendet? Gibt es spezielle Programme zur Suchtprävention, zum Ausstieg oder zur Rehabilitation, die in das Angebot von Fixpunkt integriert sind?

Zu 3.:

Fixpunkt e. V. setzt Maßnahmen des öffentlichen Gesundheitsschutzes um, die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO), den Vereinten Nationen (UNO), dem Europäischen Zentrum für die Prävention und Kontrolle von Krankheiten (ECDC), der Drogenagentur der Europäischen Union (EUDA), dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und dem Robert Koch-Instituts (RKI) empfohlen werden.

Grundlage sind die von WHO und UNO empfohlenen Maßnahmen der öffentlichen Gesundheit, siehe auch „Recommended package of interventions for [Human Immunodeficiency Virus] (HIV), viral hepatitis and [Sexually Transmitted Infections] (STI) prevention, diagnosis, treatment and care for people who inject drugs“ (<https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/366820/9789240071858-eng.pdf>).

Diese finden sich auch in der Bundesstrategie zur Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (BIS 2030), die im Jahr 2016 vom damaligen Bundeskabinett verabschiedet wurde (<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/gesundheitsgefahren/hiv-hepatitis-und-sti/bis-2030.html>). Das ECDC hat die BIS 2030-Strategie in

2023/2024 evaluiert und im Grundsatz bestätigt und empfohlen, u. a. solche Maßnahmen, die Fixpunkt e. V. realisiert, zu priorisieren.

Fixpunkt e. V. verfolgt somit in abgestufter Weise die Ziele, das Überleben von Süchtigen zu ermöglichen, die Übertragung schwerwiegender Infektionen wie des Humanen Immundefizienz-Virus (HIV) und Virushepatitis zu verhindern, die soziale und gesundheitliche Lage von Süchtigen zu verbessern und damit die Kriminalität zu reduzieren. Zu den unmittelbar und direkt wirksamen schadensmindernden Maßnahmen zählen u. a. die Vergabe von sterilen Spritzbestecken, die Entsorgung gebrauchter Spritzen und Nadeln, die Naloxon-Verschreibung, der beaufsichtigte Drogenkonsum und die Erste Hilfe in Drogennotfällen in Drogenkonsummobilen. Zu den mittelbar wirksamen Maßnahmen zählen die Information, Beratung und Vermittlung zu weiterführenden Hilfen, insbesondere der direkt wirksamen suchtmittelmedizinischen Versorgung mittels Opioid-Substitution.

Die Angebote von Fixpunkt e. V. sind elementare Bausteine des öffentlichen Gesundheitswesens in Berlin und Teil der Berliner Drogen- und Suchthilfe. Die Drogen- und Suchthilfe ist arbeitsteilig organisiert. Mit niedrigschwelligen Angeboten für Menschen, die bereits eine Suchtproblematik aufweisen und sich im öffentlichen Raum aufhalten, übernimmt Fixpunkt e. V. die Basisarbeit, um suchterkrankte Menschen möglichst frühzeitig und umfassend in ihren Lebenswelten zu erreichen, deren Überleben zu sichern, deren Gesundheit zu schützen und damit die Voraussetzungen zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen zu schaffen.

4. Welche spezifischen Angebote und Maßnahmen machen die Arbeit des Fixpunkt e.V. aus?

Zu 4.:

Zum Angebot von Fixpunkt e. V. in Berlin gehören die öffentliche Gesundheitspflege zur Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Lage von Suchtmittel konsumierenden und von einer Suchterkrankung betroffenen Menschen, insbesondere denjenigen, welche besonders betroffen oder vulnerabel im Hinblick auf schwerwiegende übertragbare Infektionen (z. B. HIV und Virushepatitis) und andere schwerwiegende gesundheitliche Gefahren sind.

Zentrale Arbeitsbereiche sind der Betrieb von Präventionsautomaten, niedrigschwellige mobile sozialarbeiterische und medizinische Unterstützung zur Schadensverminderung und Infektionsprophylaxe im Kontext von Drogenkonsum, medizinisch betreuter Drogenkonsum und die Förderung der Selbstorganisation von drogengebrauchenden Menschen sowie Tagesstruktur, Beschäftigung und Qualifizierung für illegal Drogengebrauchende.

5. Ist die Arbeit des Fixpunkt e.V. evaluiert worden und ggfs. von wem und mit welchen Ergebnissen?
6. Gibt es spezifische Kennzahlen oder Erfolgsindikatoren, anhand derer die Zielerreichung gemessen wird? Falls ja, könnten Sie uns eine Übersicht der aktuell erreichten Ergebnisse zur Verfügung stellen?

Zu 5. und 6.:

Es besteht eine wissenschaftliche Evidenz der Wirksamkeit der von Fixpunkt e. V. durchgeführten Harmreduction-Maßnahmen zur Bekämpfung der HIV- und Hepatitis-Verbreitung. Siehe dazu z. B. https://www.euda.europa.eu/publications/joint-publications/prevention-and-control-infectious-diseases-among-people-who-inject-drugs-2023-update_en.

Das Robert Koch-Institut hat unter Beteiligung von Fixpunkt e. V. bundesweite Studien pilotiert und durchgeführt (DRUCK, DRUCK 2.0, POINT). Einige Ergebnisse der Studien sind unter anderem: Die HIV-Prävalenz unter Menschen, die Drogen injizieren, ist seit der Gründung von Fixpunkt e. V. von mehr als 30 Prozent auf unter 10 Prozent zurückgegangen. Fast alle HIV-Infizierten befinden sich in antiretroviraler Behandlung und sind somit nicht ansteckend. Im Bundesvergleich ist die Hepatitis-C-Prävalenz unter Drogengebrauchenden in Berlin deutlich niedriger (DRUCK-Studie 2011/2012: Berlin: 36%, Spannweite in acht deutschen Städten 23 – 54% - HCV-RNA-positiv. DRUCK-2.0-Pilotstudie des Robert-Koch-Instituts 2022: 28 % HCV-RNA-positiv). Die HIV-Prävalenz lag bei Angebotsnutzenden niedrigschwelliger Einrichtungen der Suchthilfe im Jahr 2022 bei 8 Prozent, 91% dieser HIV-Infizierten befand sich in antiretroviraler Therapie.

Weitergehende Informationen finden sich unter:

https://www.fixpunkt.org/fileadmin/user_upload/PDF/Hepatitis/DRUCK/DRUCK-Studie_Staedtebericht_Berlin_20150729_FINAL.pdf

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/H/HIVAIDS/Studien/DRUCK-Studie/Druck_2.0.html

<https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/H/HepatitisC/Point-Studie.html>

Im Auftrag der damaligen Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales wurden im Jahr 2015 eine „Evaluation der Nutzungsprofile der Drogenkonsumraumnutzer und -nutzerinnen im Land Berlin“ durch die Frankfurt University of Applied Sciences – Institut für Suchtforschung – durchgeführt. Ziel dieser Evaluation war es, die Nutzung bzw. Nicht-/Nicht-mehr – Nutzung von Drogenkonsumräumen in Berlin zu evaluieren, um einerseits die Qualität und die Erreichbarkeit der Drogenkonsumräume zu verbessern sowie andererseits geeignete Interventionsstrategien zu entwickeln. In die Evaluation wurde auch das Angebot des Fixpunkt e.V. mit einbezogen. Die daraus folgenden Ergebnisse (beispielsweise: Wunsch nach verlängerten Öffnungszeiten, Zugang auch für Menschen in Substitutionsbehandlungen, Verbesserung der Angebote mit stärkeren personellen Kapazitäten und finanziellen Ressourcen, Rotation und intensive Zusammenarbeit zwischen Pflege- und Sozialarbeitskräften, Veränderung von mobilen zu stationären

Drogenkonsumräumen, Dezentralisierung bzw. Erweiterung des Angebots inkl. Injektions- und Rauchraum, Drogenkonsumraumangebot für Frauen, Erweiterung der Zugangsvoraussetzungen zum Drogenkonsumraum durch anonyme Nutzung, Förderung des Konsummusters von intravenös zu inhalativ, Einführung von Drugcheckingmodellen auch für Drogenkonsumräume, verbesserte und aussagekräftigere Dokumentations-Software) dienten dem Senat und den Suchthilfeträgern in den vergangenen Jahren als Grundlage für eine Optimierung der Berliner Drogenkonsumraumangebote. Die Evaluation ist abrufbar unter: <https://digital.zlb.de/viewer/metadata/34099232/>

Weitere spezifische Kennzahlen oder Erfolgsindikatoren zur Messung der Zielerreichung liegen nicht vor.

7. Liegt ein Vergleich der Arbeit des Fixpunkt e.V. mit ähnlichen Projekten in anderen Städten oder Ländern vor? Gibt es bestimmte Best Practices, die aus anderen Projekten übernommen wurden?

Zu 7.:

Bezüglich der gesundheitsbezogenen Sozialarbeit im Öffentlichen Raum setzt Fixpunkt e. V. sich seit vielen Jahren dafür ein, dass erfolgreiche Ansätze bzw. Bausteine von Strategien und Konzepte anderer Städte übernommen werden (z. B. aus Wien oder aus Zürich).

Projekte des Fixpunkt e. V. gelten als Good Practice Beispiele des Kooperationsverbunds Gesundheitliche Chancengleichheit, zum Beispiel <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/detailseite/drogenkonsumraum-angebot-berlin/>.

Der Fixpunkt e. V. ist bundesweit und international im Austausch mit Organisationen und Behörden. Er ist gefragt aufgrund der Expertise und gilt vielfach als Vorbild.

Mitarbeitende und Geschäftsführung des Fixpunkt e.V. werden als Expertinnen und Experten nicht nur von dem Land Berlin und den Berliner Bezirken, sondern auch von anderen Bundesländern (aktuell z. B. Sachsen), der Bundesebene (Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Robert Koch-Institut (RKI)) und auf europäischer Ebene (EUDA, ECDC) angefragt. Sie bringen die in der Fixpunkt-Arbeit gewonnenen Erfahrungen entsprechend bei Expertinnen- und Expertentreffen und in wissenschaftlichen Beiräten und Arbeitsgruppen ein. Ergebnisse finden sich in nationalen und internationalen Strategiekonzepten, Maßnahmenplänen und Leitlinien bzw. Handlungsempfehlungen wieder, zum Beispiel in der Europäischen Union (EU):

https://www.euda.europa.eu/publications/joint-publications/prevention-and-control-infectious-diseases-among-people-who-inject-drugs-2023-update_en,
in der Bundesrepublik Deutschland: <https://frankfurt.de/aktuelle-meldung/drogenreferat/handlungsempfehlungen-crack/>

Der Fixpunkt e. V. leistet insbesondere im Feld des Infektionsschutzes und der Drogennot- und -todesfallprävention Pionierarbeit, die in den Anfangsjahren wissenschaftlich

begleitet wurde. Die von Fixpunkt e. V. innovativ eingeführten und erprobten Maßnahmen (wie z. B. zur Infektionsprophylaxe und die Naloxon-Verschreibung für Opioidkonsumierende) gehören mittlerweile zu den anerkannten Standardmaßnahmen in der Bundesrepublik Deutschland.

8. Trifft es zu, dass der Drogenkonsum unter Zuhilfenahme der Angebote (Spritzbesteck) ausschließlich in den Drogenkonsummobilen des Fixpunkt e.V. stattfindet oder ist die Erfahrung gemacht worden, dass der Drogenkonsum unter Zuhilfenahme der Angebote des Fixpunkt e.V. auch außerhalb der Drogenkonsummobile stattfindet?

Zu 8.:

Die Vergabe von Spritzutensilien an Menschen, die Drogen injizieren, durch Träger der Suchthilfe, wie den Fixpunkt e.V. ist eine Standardmaßnahme im Rahmen von Harm Reduktion und des Infektionsschutzes. Zum Schutz der Bevölkerung gilt es zwingend, die Weitergabe bzw. Nutzung von fremden, bereits gebrauchten Spritzutensilien und somit lokale HIV- und Hepatitis-C-Ausbrüche zu verhindern.

Im unmittelbaren Umfeld des Drogenkonsummobils wird öffentlicher Drogenkonsum von Fixpunkt e. V. nicht geduldet.

Fixpunkt e. V. motiviert bei der Vergabe der Spritz-Utensilien und im Rahmen der Straßensozialarbeit, jeden Menschen, der Spritzen benutzt, nicht im öffentlichen Raum zu konsumieren. Sofern Drogenkonsummobile oder Drogenkonsumräume in der Nähe geöffnet sind, wird dazu motiviert, diese Drogenkonsumraumangebote zu nutzen. Sollten solche Angebote nicht zugänglich sein, wird auf eine sichere Entsorgung gebrauchter Utensilien hingewirkt, u. a. indem kleine stichsichere Behältnisse, die sich auch für die Jackentasche eignen, vergeben werden. Zudem werden von Fixpunkt e. V. gebrauchte Spritzen zur akuten Gefahrenabwehr in mehreren Bezirken im Rahmen der Straßensozialarbeit sofort bei Sichtung entsorgt. Im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf werden darüber hinaus kontinuierlich Entsorgungsbehältnisse im öffentlichen Raum betreut und Kontrollgänge und Spritzen-Sammelaktionen durchgeführt.

Es bestehen Anhaltspunkte dafür, dass die Mehrheit drogenkonsumierender Menschen nicht im öffentlichen Raum konsumiert. Bei im öffentlichen Raum konsumierenden Menschen handelt es sich nach Kenntnis des Senats überwiegend um Menschen, die wohnungs- bzw. obdachlos sind.

9. Welche Erkenntnisse gibt es zu der Frage, ob die Angebote des Fixpunkt e.V., insbesondere das Drogenkonsummobil, nicht nur Drogenkonsumenten, sondern in deren Gefolge auch Drogenhändler anziehen?

Zu 9.:

Zu dieser Fragestellung liegen dem Senat keine Erkenntnisse vor.

10. Welche Auswirkungen haben nach den bisherigen Erfahrungen die Angebote des Fixpunkt e.V., insbesondere das Drogenkonsummobil, auf Sicherheit und Sauberkeit vor Ort? Falls es entsprechende Daten gibt, könnten Sie uns einen Überblick über diese Veränderungen geben?

Zu 10.:

Die gesundheitsbezogenen Maßnahmen von Fixpunkt e. V. sind stets eingebettet in ein abgestimmtes Handlungskonzept bzw. Vorgehen in den Bezirken. Die Auswirkungen können deshalb nicht isoliert betrachtet werden. Siehe auch Antwort zu 8. und 9.

11. Gab es Rückmeldungen (Bedenken) von Anwohnern bezüglich der Präsenz der Drogenkonsummobile oder der Fixpunkt-Angebote und ggfs. welchen Inhalts waren diese und wie wird mit solchen Rückmeldungen umgegangen?

Zu 11.:

Der Einsatz der Drogenkonsummobile erfolgt aufgrund einer Entscheidung der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung gemeinsam mit dem jeweiligen Bezirk und dem Träger Fixpunkt e.V. aufgrund der aktuellen Beschwerdelage. Meldungen und Anregungen der Nachbarschaft und der Gewerbetreibenden fließen in die Entscheidung ein. Bei konkreten Problemen wird Fixpunkt e. V. im Rahmen der eigenen Möglichkeiten abhelfend tätig oder informiert sowohl die Anliegenden als auch zuständige Akteure des Sozialraums und die Polizei. Unter Beteiligung der Landessuchtbeauftragten, Vertreterinnen und Vertretern des Bezirks, in dem das Drogenkonsummobil zum Einsatz kommt und Fixpunkt e.V. werden bei Bedarf Informationsveranstaltungen für die Anwohnerschaft und Gewerbetreibende durchgeführt.

In Bezug auf die derzeitigen mobilen Angebote am Leopold- und Stuttgarter Platz sowie im Görlitzer Park ist der positive Rückhalt der Anwohnerschaft sehr hoch.

12. Inwieweit erfolgt eine Kooperation mit anderen sozialen, gesundheitlichen oder sicherheitsbezogenen Einrichtungen (z.B. Polizei, Gesundheitsbehörden, Wohnungsbaugesellschaften)? Gibt es hier festgelegte Absprachen oder gemeinsame Projekte?

Zu 12.:

Fixpunkt e. V. agiert stets abgestimmt mit der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung, weiteren Senatsverwaltungen (Inneres und Sport, Stadtentwicklung,

Bauen und Wohnen, Arbeit Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung, Justiz und Verbraucherschutz) und den betroffenen Abteilungen der jeweiligen Bezirke (Ressorts/Fachbereiche Gesundheit, Soziales, Öffentlicher Raum/Straßen- und Grünflächen (SGA), Ordnungsamt), den zuständigen Polizeiabschnitten und dem Landeskriminalamt (LKA, insbesondere LKA 43 AE – Rauschgiftdelikte-) und der Städtebaulichen Kriminalprävention sowie den Akteurinnen und Akteuren des Gemeinwesens (u.a. Quartiersmanagement, Stadtteilkoordination, Kirchengemeinden, Schulen, Kitas, Jugendhilfe-Einrichtungen, Gewerbetreibende).

Fixpunkt e. V. nimmt an Facharbeitskreisen auf Landes- und Bezirksebene teil. Dazu zählen Runde Tische, Praktiker/-innen-Runden, Psychosoziale Arbeitsgruppen (PSAG) sowie die Informationsrunde der Kooperationspartner der Drogenkonsumräume. Hinsichtlich des mobilen Drogenkonsumraumbangebots hat Fixpunkt e. V. eine schriftliche Kooperationsvereinbarung mit dem jeweiligen Bezirk, in dem das Angebot liegt, der Polizei Berlin und der Staatsanwaltschaft geschlossen.

Im Bezirk Mitte gibt es ein Integriertes Handlungskonzept, in dem die Aufgaben von Fixpunkt e. V. dargelegt sind (<https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/praeventionskoordination/leopoldplatz/artikel.907979.php>).

Im Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg arbeitet Fixpunkt e. V. auf der Basis des Handlungskonzepts Görlitzer Park: <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamt/gruenflaechen/2016-05-23-handlungskonzept-ag-goerlitzer-park-final.pdf>.

13. Inwieweit stehen die Angebote des Fixpunkt e.V. im Widerspruch zu den Bemühungen, die Verfestigung der Drogenszene am Schäfersee zu verhindern?

Zu 13.:

Der Träger Fixpunkt e.V. hat eine langjährige und umfangreiche fachliche Expertise im Bereich „Aufenthalt von Drogenabhängigen und Drogenkonsum im öffentlichen Raum“ und wird sich mit den Nutzungskonflikten im „Schäfersee-Kiez“ – wie unter Antwort 2. dargestellt – befassen.

Damit stehen die Angebote des Fixpunkt e.V. in keinem Widerspruch zu den Bemühungen, die Verfestigung der Drogenszene am Schäfersee zu verhindern. Vielmehr integriert sich die Arbeit des Trägers in die Strategie, den bestehenden Problemlagen sachgerecht zu begegnen.

Berlin, den 27. November 2024

In Vertretung
Ellen Haußdörfer
Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege